

# Wer war Meister Heinrich der Valch? Ein fiktiver Notar in einer realen Königskanzlei

von

LIBOR JAN

Von Parrit sante Willehalm  
der junge was ûf der erde  
ein vürste in hôhem werde.  
got gebe mir sin sô wîse  
dêr in sîm namen prîse  
des vürsten leben unde tât,  
als mich der rede bewîset hât,  
dem sie ûz Wenden lande  
ein predigerbruoder sande  
und bat umb eine legende  
daz er im die wider sende.  
**meister Heinrich der Valch**  
dise rede mir bevalch,  
Wilhalms geburt und sînen art,  
wie er von gote gekroenet wart<sup>1</sup>.

Mit diesen Versen beginnt Ulrich von Etzenbach um 1297 den Prolog seines höfischen Epos über das Leben des Heiligen Wilhelm von Parrit, das eindeutig manch legendäre Züge aufweist. Die Haupthelden sind ein wendischer Fürst Wilhelm und seine Gemahlin Bene, eine Anspielung auf den Böhmenkönig Wenzel II. († 1305) und dessen Gemahlin Guta von Habsburg († 1297). Noch Heide, verlässt Wilhelm heimlich sein Herzogtum und pilgert nach Jerusalem, um zum Christentum überzutreten. Bene begleitet ihn, muss aber unterwegs zurückbleiben, als sie Zwillinge bekommt. In die Heimat zurückgekehrt, wird

---

1) Ulrich von Etzenbach: Wilhelm von Wenden, hg. von Hans-Friedrich ROSENFELD (1957), Verse 74–87. Dazu Hans-Joachim BEHR, in: <sup>2</sup>VL 9 (1995) Sp. 1256–1264. Vorbilder waren des Chrétien von Troyes Guillaume d’Angleterre und/oder die Eustachius-Legende, wie sie beispielsweise in der Legenda Aurea des Jacobus de Voragine steht. Dazu Albrecht CLASSEN, Ulrichs von Eschenbach *Wilhelm von Wenden* – ein Frauenroman?, in: Literaturwissenschaftliches Jb. 30 (1989) S. 27–43; Rainer KOHLMAIER, Ulrichs von Etzenbach „Wilhelm von Wenden“ (1974).